

Sa. —
09. Mai
2026

Ivo Pogorelich

Mülheim
Stadthalle

piano
at its best

klavier
ruhr
festival

General-
sponsor
**INITIATIV
KREIS
RUHR**

Haupt-
sponsoren
duisport

NRW.BANK
Wir fördern Ideen

REGIONALVERBAND
RUHR

Mobilitäts-
partner
Tiemeyer Gruppe
Wir machen NRW mobil

CUPRA

Konzertprogramm

Konzertende gegen 22.10 Uhr

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Fantasie in c-Moll, KV 475

Adagio in h-Moll, KV 540

Fantasie in d-Moll, KV 397

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Sonate Nr. 8 in c-Moll, Op. 13 „Pathétique“

- *Grave – Allegro di molto e con brio*
- *Adagio cantabile*
- *Rondo. Allegro*

Pause

Frédéric Chopin (1810–1849)

Nocturne in Es-Dur, Op. 55 Nr. 2

Drei Mazurken, Op. 59

Sonate Nr. 2 in b-Moll, Op. 35

- *Grave. Doppio movimento*
- *Scherzo. Presto, ma non troppo*
- *Marche funèbre. Lento*
- *Finale. Presto, alla breve*

Ivo Pogorelich

Ivo Pogorelich zählt zu den eigenständigsten Pianisten der internationalen Klavierwelt. Seit den frühen Achtzigerjahren steht sein Name für eine radikale künstlerische Unabhängigkeit, die sich weder an Konventionen noch an Erwartungshaltungen orientiert. Sein Spiel ist von großer klanglicher Kontrolle, bewusster Zuspitzung und intellektueller Durchdringung geprägt – immer mit dem Anspruch, musikalische Werke neu zu denken und existenziell ernst zu nehmen.

Internationale Aufmerksamkeit erregte Pogorelich früh durch Interpretationen, die polarisieren und Hörgewohnheiten herausfordern. Seine Programme widmen sich zentralen Werken von Beethoven, Chopin, Schumann, Rachmaninow, Debussy und Ravel, die er nicht als museale Gebilde versteht, sondern als offene Denk- und Ausdrucksräume. Nach einer längeren Phase der Zurückgezogenheit kehrte Pogorelich in den vergangenen Jahren erfolgreich auf die internationalen Konzertpodien zurück.

Seine umfangreiche Diskografie gilt als Referenz für eine konsequent individuelle Auseinandersetzung mit dem Klavierrepertoire. Neben seiner künstlerischen Arbeit engagiert sich Pogorelich seit Jahrzehnten für die Förderung junger Musikerinnen und Musiker. Bis heute steht er für eine kompromisslose Suche nach musikalischer Wahrheit – jenseits von Moden, Routinen und Erwartungsdruck.

„Aufrichtig, warm, unmittelbar“

Text Christoph Vratz

Er war nie ganz weg. Aber er hat sich zwischenzeitlich rar gemacht. Die Faszination ist geblieben. Ivo Pogorelich ist einer der schillernen Pianisten unserer Zeit, einer, der immer etwas zu sagen hat. Oft hat man versucht, ihn mit Etiketten zu beschreiben – und ist dabei im Grunde gescheitert. Der „Spiegel“ sah in ihm einst „den Yuppie in hautengem Leder mit lasziven Gehabe“, die „Welt“ mutmaßte im Jahr 2006: „Dorian Gray ist erwachsen geworden.“ Ivo Pogorelich zählt zu den wenigen Pianisten, die für sich verbuchen können, mit ihrem Klavierspiel „zu Ruhm“ gekommen zu sein – mit allen Risiken und Nebenwirkungen.

Auffällig war er schon in jungen Jahren, weil seine Interpretationen immer eine persönliche Lesart verraten, denn manchmal bürstet Pogorelich Vertrautes gegen den Strich. Doch der Reihe nach: Ivo kommt im Oktober 1958 in Belgrad zur Welt. In seiner Familie ist Musik allgegenwärtig, denn der Vater ist Kontrabassist. Mit elf Jahren wird er, seiner pianistischen Ausbildung wegen, nach Moskau geschickt, wo er am berühmten Tschaikowsky-Konservatorium studiert. Er wird Schüler seiner späteren Ehefrau. Die ist 21 Jahre älter, heißt Aliza Kezeradze, und wird zunehmend zu seinem Lebenselixier. Als sie 1996 stirbt und Pogorelich selbst gesundheitlich angeschlagen ist, steht sein Werdegang auf der Kippe. Er zieht sich von der Bühne zurück und scheint ihr auf immer adieu sagen zu wollen. Es zieht ihn in die Schweiz. Als sei sein Leben einem Roman von Hermann Hesse entsprungen, wandert er drei Jahre lang durch die Berge, bevor er, „geläutert, schnörkellos, zielsicher“ (Süddeutsche) in den Konzertzirkus zurückkehrt.

Berühmt wird er mit Anfang 20. Pogorelich scheitert beim Warschauer Chopin-Wettbewerb 1980 spektakulär in der Vorrundung, zieht sich aber die Begeisterung einer Jurorin zu. Die heißt Martha Argerich, riskiert seinetwegen einen aufsehenerregenden Krach mit den anderen Jury-Mitgliedern und adelt Pogorelich mit den Worten: „Er ist ein Genie!“ – Ein Ausruf, der sich wie ein Lauffeuer in der musikalischen Welt verbreitet und den jungen Künstler schlagartig berühmt macht. Kurz darauf erscheint Pogorelichs Album mit Musik von Frédéric Chopin, unter anderem mit der zweiten

Klaviersonate. Diese b-Moll-Sonate Op. 35 ist schillernd, effektiv, sie hat etwas Mitreißendes. Robert Schumann schreibt: „Dass er es Sonate nannte, möchte man eher eine Caprice heißen, wenn nicht einen Übermut, dass er gerade vier seiner tollsten Kinder zusammenkoppelte, sie unter diesem Namen vielleicht an Orte einzuschwärzen, wohin sie sonst nicht gedrungen wären.“

Der berühmte Trauermarsch trägt das Datum 28. November 1837 – es ist der Vortag zum Jahrestag des November-Aufstandes. Die anderen Teile der Sonate entstehen später. Den Schlusssatz bezeichnet Chopin lakonisch als ein „nicht langes Finalchen“. Gemeint ist ein Presto, eilig-gespensterhaft dahinhuschend, ein Satz, der seiner Form nach einer Etüde oder einem Prélude gleicht und der kein richtiges Thema kennt und auf Akkorde verzichtet – bis auf den letzten Takt.

„Er ist ein Genie!“ – Ein Ausruf, der sich wie ein Lauffeuer in der musikalischen Welt verbreitet und den jungen Künstler schlagartig berühmt macht.

„Jede Notenseite von Chopin ist einzigartig“, gesteht Pogorelich. „Aus diesem Grunde schätzen wir Chopin als Komponisten in unterschiedlichen Kulturen und auf verschiedenen Kontinenten. Seine Musik besitzt einen zeitlosen Wert, denn sie berührt die feinsten menschlichen Gefühle. Seine Musik ist aufrichtig, warm und sehr unmittelbar.“

Keinen Komponisten hat Pogorelich so häufig auf seine Programme gesetzt wie Chopin. Doch auch Mozart und Beethoven begleiten den Pianisten bereits seit langem. Beide Komponisten eint, dass ihre Einzelstücke seltener gespielt werden als ihre Sonaten. Im Schatten der ungleich bekannteren c-Moll-Fantasie KV 475 steht das kürzere Schwesterwerk in d-Moll KV 397 von 1782, ein Kleinod in

seinem üppigen Werkkatalog. Die Musik kommt aus der Tiefe und schält sich behutsam und in Wellenform nach oben – und mitten in dieser Bewegung sinkt sie auch schon wieder abwärts. Wehklagend hebt dann das erste Thema an, abrupte Zäsuren hat Mozart in Form von rasanten Läufen eingebaut – und schließlich, ganz am Ende, eine versöhnliche Wendung.

Ähnlich unverkennbar wie der Beginn der beiden Mozart-Fantasien klingt auch die langsame Einleitung zur „Pathétique“-Sonate von Ludwig van Beethoven: ein satter c-Moll-Akkord, ein Rhythmus, der Statik und Unruhe gleichermaßen einfängt, danach eine Spannung fördernde Pause, dann dasselbe Motiv in anderer Tonlage noch einmal – „Grave“ hat Beethoven die Einladung zu dieser Sonate überschrieben. Er operiert mit bis zu vierstimmigen Akkorden in der begleitenden linken Hand, dazu mit vielen Okta-ven in der rechten. Dieser Ton ist neu in der Klaviermusik. Konventioneller geraten der ruhige mittlere Satz und das Rondo. Hier blitzt der „pathetische“ Gestus nur an wenigen Stellen auf. Etwa ganz am Schluss. Ein Auslaufen, ein Hinabrauschen, ein kurzer Akkord. Ende.



Sie wollen nichts mehr verpassen?
Abonnieren Sie einfach unseren Newsletter!

Veranstalter

Stiftung Klavier-Festival Ruhr

Herausgeber

Klavier-Festival Ruhr
Sponsoring & Service GmbH

Geschäftsführung

Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen
www.klavierfestival.de

Foto

George Tesla

Konzerttipps

Mo. 11. Mai, 20 Uhr, Düsseldorf
Robert-Schumann-Saal

Fabian Müller

mit Bomsori Kim (Violine)

Werke von
Beethoven, Ravel und Brahms

Weitere Infos

<https://is.gd/TataPI>



Mi. 10. Juni, 20 Uhr, Düsseldorf
Tonhalle

Igor Levit & Markus Becker

spielen die „Goldberg-Variationen“
von Johann Sebastian Bach

Weitere Infos

<https://is.gd/FIwd4G>



Info & Tickets: www.klavierfestival.de
Ticket Hotline: +49 201 89 66 866



www.blauer-engel.de/luz195



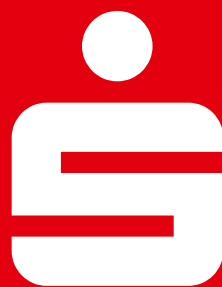
Für Elise. Und Leon. Und Elif.

**Weil wir ein Fan von
kultureller Förderung
sind,**

engagiert sich die Sparkassen-Finanzgruppe besonders im Musikbereich: vom Kinderchor bis zum Sinfoniekonzert, von der Breiten- bis zur Spitzenförderung. Damit in unserer Gesellschaft mehr Musik drin ist.

www.spkmh.de

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Mülheim an der Ruhr